



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 151.

Dienstag den 2. Juli

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 51 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Widerlegung und Schlusswort (den Freiburger Gesangverein betreffend). 2) Verbesserungen in der Justiz-Verwaltung. 3) Nöthige Erklärung. 4) Dampf-Pflüge. 5) Brotdacken. 6) Der Wachsbau. 7) Die Blindschleiche. 8) Korrespondenz aus Hirschberg und Nimpsch. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der König haben dem Königlich Bayerischen General-Lieutenant und Chef der Artillerie, von Zoller, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kompagnie-Chirurgus Jahn im 2ten Bataillon 21ten Infanterie-Regiments und dem Gymnasten Hanisch zu Neu-Stettin die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Friedrich Karl Anton von Werthern zum Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Kollegium zu Potsdam Allerhöchstdigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzte Dr. Schmieder zu Liegnitz den Charakter eines Hofraths Allerhöchstdigst beizulegen und das diesfällige Patent Allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Russland ist über Stettin nach St. Petersburg abgereist.

Abgereist: Sr. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavalerie und General-Majutant, Graf v. Drloff, der Kaiserl. Russische General-Major von Kawelin, und der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath Schukowski, über Stettin nach St. Petersburg. Der Kaiserl. Russische General-Major von Kafoschkin, nach Dresden.

Der Hamb. Corresp. enthält folgendes Schreiben aus Berlin vom 24. Juni: „Der Großfürst Thronfolger war bereits am Abend seiner Ankunft von einem Unwohlsein befallen, welches gestern sich als eine Art Flussfieber gezeigt hat. Se. Kaiserl. Hoh. waren dadurch verhindert, bei der Königl. Tafel in Charlottenburg zu erscheinen. Auch heute hat der hohe Reisende sein Zimmer nicht verlassen, und es ist dieserhalb ein großes Diner, welches Se. Maj. heute im neuen Palais zu Potsdam, und ein Souper, welches der Prinz Karl im Schlosse Glinick geben wollte, abgesagt worden. Sehr viele Personen wurden dadurch auch in der Hoffnung getäuscht, den Großfürsten beim heutigen letzten Pferderennen zu sehen. Von seiner Suite war auch, außer dem General Grafen Drloff, Niemand dabei gegenwärtig. Der Monarch erschien erst nach 10 Uhr und verweilte nur drei Viertelstunden. — Man hatte gestern Briefe aus Ems, nach welchen der Prinz Wilhelm etwas angegriffen von der Reise dort angekommen war, sich jedoch den Umständen nach wohl befand. Außer dem Grafen Königsmark, befindet sich nur der Major im ersten Garde-Regiment, Graf von Waldernsee, im Gefolge des Prinzen. — Sonderbar ist es, daß der am 23. Mai, nach einem Schreiben vom 13. Juni aus St. Petersburg in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, dem Kaiser, der Kaiserin und der Großfürstin passirte Unfall durch das Schenken der Pferde, bisher von keinen, lange nach jenem Datum abgesendeten Briefen aus St. Petersburg berichtet worden ist, und dennoch läßt die namentliche Aufführung der Offiziere, welche die Rettung bewirkten, keinen Zweifel an der Sache. Der zuerst in jenem Berichte genannte Offizier ist der Sohn des Königl. Stallmeisters und Dirigenten der Königl. Reithahnen, Hr. von Hochstedter. Man ist auch hier hoch erfreut, daß auch diese Gefahr so glücklich vorübergegangen ist, nachdem das theure Leben des Kaisers und der Kaiserin, bereits durch alle Elemente bedroht, durch die schützende Hand der Vorsehung stets bewahrt worden ist.“

Die Leipziger Zeitg. meldet folgendes aus Berlin: „Die kriegerischen Aussichten im Orient haben mehrere Offiziere bewogen, ihre Entlassung nachzusuchen, um im Heere des Großherren sich anstellen zu lassen. Der hiesige türkische Gesandte unterstützt ihre Wünsche bereitwillig und dem Vernehmen nach sollen in einigen Tagen schon mehre die Reise antreten. Der lange Friede und die geringen Aussichten auf Beförderung haben in den letzten Jahren preussische Offiziere überall hingeführt, wo Krieg war. Sie sind nach Spanien, Holland, Belgien, Algier gewandert, dem Sultan aber, der taktisch gebildete Krieger so nöthig hat, sind sie gewiß doppelt willkommen.“

Elbing, 26. Juni. Am 23ten d. hat ein Gewitter einen bedeutenden Theil unserer Niederung verheert. Das sogenannte kleine Werder und die Elbinger Niederung sind, so viel uns bis jetzt bekannt geworden, vornehmlich davon betroffen worden. Nach der Aussage der Bewohner mehrerer Dörfer erhob sich, während eines ziemlich heftigen aber anscheinend entfernten Ungewitters, plötzlich, etwa um 1 Uhr Mittags, ein orkanartiger Sturm (Einige meinen, eine Windhose) aus West-Süd-West, dessen furchtbares Brausen dem unaufhörlichen Rollen des Donners gleich und wobei die Luft sich verfinsterte. Nachdem der Sturm etwa fünf Minuten angehalten, begann ein furchtbarer Hagel, dessen, zum großen Theil den Laubeneiern an Größe gleichkommende Eiskügel überall die nach Westen zu befindlichen Fensterscheiben zerschlugen, mehrere Käiber, sehr vieles Federvieh tödteten, dem Großvieh, welches sich unter Bäume, in Gräben und nach anderen schützenden Gegenständen drängte, hart zusetzten und besonders den Feldfrüchten einen ungeheuren Schaden zufügten. Der Defekt scheint in einer Breite von etwa 1/2 bis 3/4 Meilen gestürmt zu haben und Alles, was er hier traf, ist verwestet. — Die Wasserabmahl-Mühlen zu Schlamsack, Möskenberg und Moosbruch sind umgeworfen und total zerstört. Eine Menge Bäume, insbesondere viele Chausseepappeln auch Obstbäume in den Gärten sind abgeästet, zum Theil auch umgeworfen, ja aus den Wurzeln gerissen und mitunter 20 Schritte weit von ihrer Stelle vom Sturm fortgetragen. Viele Scheunen, Stallungen und andere Gebäude sind abgedeckt, zum Theil auch ganz umgeworfen. Den traurigsten Anblick aber bieten die Fruchtfelder dar. Viele derselben sehen aus, als hätten Messerhufe die Halme in die Erde gestampft. Das Wintergetreide ist auf der ganzen Strecke total zerstört, selbst die Kartoffeln und Gartengewächse sind entblättert, nur von einigen Sommergetreidefeldern hofft man, daß sie sich theilweise noch erholen werden. Noch am 24ten Morgens fand man Hagelstücke in der Größe von Haselnüssen auf mehreren Feldern liegen, und am 24ten Abends wurde der Redaktion ein Stück Eis zugestellt, welches, in Moosbruch von dem am 23ten Mittags gefallenen Hagel zusammengebracht, eine Länge von 10 Zoll bei 4 Zoll Dicke hatte und etwa 6 Pfund wog. Der Schaden, den die von dem Unwetter betroffene Gegend erleidet, ist höchst bedeutend. Die Dauer des Unwetters wird im Ganzen auf 12 bis 15 Minuten angegeben. — In dem etwa drei Meilen von hier belegenen Dorfe Karschau hat an demselben Tage der Blitz in eine Bauernwohnung eingeschlagen. Der Strahl traf die Frau, welche, mitten in der Stube sitzend, ihr erstgebornes Kind säugte. Das Kind wurde aus den Armen der Mutter bis in eine Entfernung von einigen Schritten geschleudert, wo es von einer Magd schnell ergriffen und ins Freie gerade in dem Augenblicke gebracht wurde, als seine Kleider zu brennen anfangen;

diese wurden schleunig gelöscht, und es kam mit einer kleinen Verletzung an den Händen davon. Als man der Mutter, die regungslos auf dem Stuhle sitzen geblieben war, zu Hülfe eilte, fand man sie todt und die untere Hälfte ihres Körpers vom Blitze ganz verkohlt. Wenige Sekunden darauf loderte das ganze Haus in Flammen auf. (Erb. Anz.)

Deutschland.

Bamberg, 26. Juni. Heute früh starb dahier, auf der Durchreise begriffen, der k. preuß. charakterisirte General-Major außer Diensten, Herr Ernst von Dachsen, früher Commandant der 7ten preuß. Artillerie-Brigade; der Verstorbene stand seit seinem 16ten Lebensjahr in k. preuß. Diensten, wohnte sechs Feldzügen bei, nämlich 1792 in Frankreich und den Niederlanden, 1806 — 1807 in Preußen, 1812 in Russland, 1813 in Sachsen, 1814 und 1815 in Frankreich, und war decorirt mit dem rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse, dem Kreuz der 25 Dienstjahre, den Medaillen von 1813 — 14. In den letzten acht Jahren war er Adjutant bei Sr. k. Hoheit dem Prinzen August von Preußen. (Fränk. Merk.)

Dresden, 20. Juni. Der in den Zeitungen öfter erwähnte Rittmeister in belgischen Diensten, Herr v. Brodowski, dem seine Regierung einen mehrjährigen Urlaub verliehen hatte, um in dem Heer der Königin von Spanien zu kämpfen, den sie in der jüngsten politischen Krise Belgiens aber zurückberief, befindet sich gegenwärtig hier bei seiner in Sachsen einheimischen Familie, wo auch seine Schwester, Frau v. Campuzano, die vordem k. sächsische Hofdame war, schon seit Jahren wieder mit ihren Kindern weilt, und gegenwärtig, wie es heißt, einen Besuch ihres Gemahls, des ehemaligen spanischen Ministers, erwartet, der an seiner vielbesprochenen Broschüre nunmehr die Freude erlebt hat, sie in Vergessenheit gerathen zu sehen. — Der preussische Minister in Dresden, Herr v. Jordan, wird heute aus Berlin zurück erwartet, wo er längere Zeit den jetzt beendigten Sitzungen des Staatsraths beigewohnt hat. — Der Erbprinz von Sachsen-Coburg verläßt uns auf einige Zeit, um in Gotha bei der Feier seiner erlangten Großjährigkeit zugegen zu sein. (N. Z.)

Detmold, 25. Juni. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben am 23ten d. M., zunächst von Prromont und Hannover kommend, die merkwürdigen Erstersteine abermals besucht, und ist daselbst von dem regierenden Fürsten zu Lippe, dem Erbprinzen, dem Prinzen Woldemar zur Lippe und dem Präsidenten Eschenburg empfangen worden. Se. Königl. Hoheit nahmen dort ein von der Fürstlichen Hofhaltung veranstaltetes Dejeuner ein, und verweilten gegen drei Stunden in den reizenden Umgebungen der Erstersteine. (Hannov. Z.)

Großbritannien.

Das J. d. Frey. schreibt aus London, 22. Juni, daß der bekannte russische Agent in Persien und Afghanistan, Namens Wittkewitsch, von dem die englischen Blätter so viel gesprochen, sich in St. Petersburg, wohin er jüngst zurückgekehrt, den Tag nach seiner Audienz beim Grafen Nesselrode, und nachdem er seine Papiere vernichtet, erschossen habe. *)

Die Zöglinge der Gelehrtschule zu Harrow haben seit Kurzem die Umgegend in große Besorgnisse versetzt, indem sie in zahlreichen Haufen sich versammelten,

*) Bekanntlich ist die Sache schon im Parlament zur Sprache gekommen. (Vergl. Nr. 150 d. Bresl. Zeitg.)

die Häuser angriffen, bedeutenden Schaden anrichteten und das Leben der Bewohner in Gefahr brachten. Sie begannen diese Ruhestörungen am 13. Juni, wo sie in das Haus eines jüdischen Kaufmanns drangen und die Bewohner nöthigten, ihr Leben durch die Flucht zu retten. Sie wurden von mehren Schiffen unterstützt, und die Bemühungen der Obrigkeit, dem Unfuge zu steuern, waren fruchtlos. Einer der Schüler stand in Verbindung mit dem Juden, dem er eine Forderung von 15 Schill. nicht bezahlen wollte. Da man neue Angriffe befürchtete, so wendete sich einer der Betheiligten an das Gericht, um einen Verhaftsbefehl gegen mehre Rädeführer auszuwirken. Der Richter antwortete ihm, er sei zwar bereit, allen Beistand zu leisten, doch rathe er ihm, vorher den Vorstand der Londoner Polizei zu bitten, eine Abtheilung ihrer Mannschaft nach Harrow zu schicken, um die Einwohner zu schützen oder bei wiederholten Angriffen die Thäter zu verhaften; sollte aber das Polizeiamt das Gesuch ablehnen, so wolle er erwägen, ob er Verhaftsbefehle erlassen könne.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Es geht das Gerücht, die Regierung habe durch den Telegraphen aus Toulon Nachricht erhalten, die Türken hätten sich in Syrien einiger Dörfer bemächtigt, deren Einwohner auf Pascha's Anordnung bewaffnet worden seien. Noch sei es nicht zur Schlacht gekommen; es könne aber ein ernstliches Zusammentreffen gar nicht ausbleiben. *) — Reschid Pascha hat Depeschen erhalten, die ihm befehlen, so schnell als möglich nach Constantinopel zurückzukehren. — Die Kommission der Deputirten-Kammer hat auf Bewilligung der 10 Millionen für Eventualitäten im Orient angetragen. — Bei dieser Gelegenheit stellte Herr Jouffroy für die Kammer das Prinzip auf, daß sie sich ernstlich mit der äußeren Politik beschäftigen müsse, ohne daß sie jedoch die Thätigkeit der Regierung hemmen dürfe. Hierauf ließ er sich auf die Frage selbst ein, mußte die seit einigen Jahren im Orient vorgefallenen Ereignisse und ging sodann zu der Politik über, die Frankreich zu befolgen haben würde. Diese sollte, der Ansicht der Kommission nach, darin bestehen, daß Frankreich, wie sich auch die Dinge im Orient gestalten möchten, die Vergrößerung keiner europäischen Macht zugeben dürfe. Dies sei nicht bloß das Interesse Frankreichs, sondern aller europäischen Mächte. Bei der gegenwärtigen Sachlage müsse es das Bestreben aller Mächte sein, zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten ein Verhältniß herbeizuführen, welches nicht ewigen Störungen ausgesetzt sei. Dies seien die vorzüglichsten Rathschläge, welche die Kommission der Regierung geben zu müssen glaube, ohne indeß dem Recht der Initiative, welches dieselbe habe, zu nahe treten zu wollen.

Das (bereits mitgetheilte) Gerücht von einer Konferenz in Betreff der orientalischen Angelegenheiten gewinnt an Consistenz; nur sollen die Mächte noch nicht einig über den Ort sein, wo die Bevollmächtigten zusammentreten sollen. Rußland protestirt gegen London; von anderer Seite wird Triest vorgeschlagen.

Clot Bey, der Leibarzt des Pascha's von Aegypten, ist zu Marseille erwartet; er kommt unter dem Vorwande, seine Gesundheit herzustellen, soll aber, wie man hört, den Auftrag haben, mit der Regierung zu unterhandeln. Um seiner Mission Erfolg zu bereiten, ist er beauftragt, dem König der Franzosen einen gezähmten Löwen zum Geschenk anzubieten.

Der Beginn der Prozeduren vor der Pairskammer ist abermals aufgeschoben worden, weil in Folge der Verhaftung Martin Bernards manches bis daher Unbekannte an den Tag gekommen ist. — Gestern begab sich Herr Pasquier in die Conciergerie, um das Verhör Martin Bernards vorzunehmen. Derselbe schien anfangs ziemlich niedergeschlagen, als er vor diesem Beamten erschien; indeß fand er bald seine Fassung wieder, und nachdem er seinen Namen und seine Vornamen angegeben, erklärte er, daß er auf keine weitere Frage antworten werde. Nichtsdestoweniger richtete Herr Pasquier eine Reihe von Fragen an ihn. Martin Bernard ließ sich aber auf nichts ein. Einen Augenblick glaubte man, derselbe sei entschlossen, Hungers zu sterben, weil er keine Nahrung zu sich nehmen wollte; indeß ist er bald wieder auf andere Gedanken gekommen. — Heute wurden wieder acht Personen, als politisch complicit, zur Haft gebracht. Die Truppen sind in den Kasernen consignirt. — Seit einigen Tagen läßt man nicht mehr den Triumphbogen der Croix in den Stunden besteigen, wenn Ludwig Philipp von Neuilly zur Stadt fährt.

Im Laufe der letzten Woche sind beim Handelsgerichte 25 Bankerotte angezeigt worden.

Das „Journal de Francfort“ meldet als Gerücht, daß das Dampfboot von Paris nach Montreaux am 24ten bei Fontainebleau eine Explosion erlitten habe, wobei ungefähr 10 Personen umgekommen seien.

Vorgestern hat es in dem Theater der Porte St. Martin einen patriotischen Tumult gegeben, welcher bei den jetzigen Umständen nicht ganz ohne Bedeutung ist. In einem dort aufgeführten neuen Stücke: „Le

pacte de famine“, wird die Einnahme der Bastille vorgestellt. Man begreift kaum, wie die theatrale Censur eine solche Darstellung in diesem Augenblicke passiren lassen kann, wo die Erinnerungen an dieses Ereigniß so lebendig, in mancher Beziehung so gefährlich sind. Genug, bei dem Anblicke der Bastille und des in sie eindringenden bewaffneten Volkes erhob sich der größte Theil des Publikums mit Beifallklatschen und Freudengeschrei; die Hüte wurden geschwungen, „Vive la liberté!“ ertönte von mehren Seiten, und am Ende verlangte man mit Ungestüm das Erscheinen der Schauspieler und den Verfasser des Stückes auf der Scene. Anstatt ihrer erschien aber, nachdem man noch eine Viertelstunde geklärt hatte, ein Polizei-Commisar, welcher das Publikum ermahnte, sich ruhig zu entfernen. Dies geschah nach einigem Zögern nicht ohne Tumult und wildes Beifallgeschrei. Damit hatte der Lärm für diesmal ein Ende. Das Stück wird wahrscheinlich nicht wieder aufgeführt werden.

Der Marschall Soult, erzählt Dr. Millingen in seinem vor Kurzem erschienenen Werke „Torres Vedras“, zeigte einem Fremden einige seiner schönsten Gemälde, die er in Spanien erbeutet oder, wie er Anstands halber sagte, gekauft hatte. Darunter war ein trefflicher Murillo, und der Fremde meinte, der Marschall müsse das Bild theuer bezahlt haben. „Nicht doch, erwiderte der Marschall, es kostet mich nur zwei Kapuziner.“ Diese Antwort forderte Erklärung, die Soult mit folgenden Worten gab: „Als ich in B. stand, bewunderte ich dieses Gemälde, das sich in der Sakristei der Klosterkirche befand. Vergebens hat ich den Mönch, es mir zu verkaufen. Es war eine fromme Uebersetzung mit der Geschichte des Bildes verbunden, und weder Bestechungsversuche noch Drohungen konnten mir den Besitz des Meisterwerks verschaffen. Mein Corps setzte sich bald nachher in Marsch. Ich wurde, wie gewöhnlich, von Guerillas beunruhigt und eines Tages wurden einige Gefangene gemacht, unter welchen sich zwei Kapuziner aus dem Kloster zu B. befanden. Sie wurden als Kundschafter behandelt und zum Tode verurtheilt. Ich dachte indeß an das Gemälde und hatte Mitleid mit den armen Mönchen. Ich ließ dem Guardian sagen, daß zwei seiner Klosterbrüder zum Stricke verurtheilt wären, aber gegen den Murillo ihm zu Dienste ständen. Am folgenden Tag erhielt ich das Gemälde, und die beiden Kapuziner sangen das Te Deum in ihrer Kirche.“

Spanien.

Madrid, 17. Juni. Die Regierung hat beschloffen, den Ober-Befehlshaber der Central-Armee, Nogueras, durch Don Francisco Narvaez, den General-Capitain von Madrid, zu ersetzen. Der mistliche Gesundheits-Zustand des Generals Nogueras gestattet diesem nicht, die gegenüber einem so unermüdeten Gegner, wie Cabrera, unerläßliche Thätigkeit zu entfalten.

Guernica, 6. Juni. (Privatmittheilung.) Ich habe heute Gelegenheit, sicherer und schneller zu schreiben als sonst, und so hoffe ich, daß dieser Brief recht bald ankommen wird. Das Entrée desselben sei: Mein Vorschlag zum Major ist durchgegangen und zwar gleich mit dem Patent, nicht bloß mit dem Charakter, wie es hier zu Lande üblich ist, wobei man die Abzeichen des Majors tragen kann, aber Capitain bleibt, bis das nächste Avancement die wirkliche Ernennung bringt. — Ich bin jetzt so ziemlich wieder hergestellt. Dagegen ich zwar noch des Stockes bedarf, so gebe doch Gott, daß es künftig nicht schlimmer komme. Die letzte meiner Wunden ist fast verhascht, nur die eine, die Sehnsucht nach der Heimath, vernarbt nie. Mein Wunsch geht nach neuer Thätigkeit, denn jedes Gefecht bringt ja den Frieden, und mich der Heimath näher. Auch Oberst Strauß, der mit mir in Guernica ist, befindet sich ziemlich gut, obgleich seine Wunde noch offen ist. Ich mußte von Balmaseda fort, weil der General Maroto den Befehl gab, daß alle Verwundete, sobald es nur irgend ihr Zustand erlaube, weiter ins Land transportirt werden sollten, damit die Operation der Armeen nicht gehindert, und sie selbst besser gepflegt werden könnten. Strauß und ich brachen zusammen auf, natürlich mit vielen Schmerzen und großen Beschwerden, da wir hohe Berge zu überklettern hatten. Der Weg geht über Sodope, Lobio, dann auf der Chaussee über Arriogoriaga, Miravalles, Goldacana und von da wieder über die Berge hierher. Wir waren herzlich froh, als wir ankamen. Guernica ist ein sehr hübsches, kleines Städtchen, gut gebaut, mit drei geraden parallelen Straßen, die von einer andern rechtwinklich durchschnitten werden, einem hübschen Marktplatz und schattigen Spaziergängen zu beiden Seiten der Stadt. Dicht an der Stadt ist ein Kloster, bei welchem seit Menschengedenken die Linde steht, an deren Fuß die Könige die freie Verfassung der vier Provinzen vor der Huldbildung beschwören, weil Guernica zuerst die Hauptstadt der Provinzen war. Die jetzige Linde ist etwa gegen 70 bis 80 Jahr alt. Das Städtchen liegt in einem weiten ebenen Thal, voll Fruchtfelder, Büsche und kleiner Dörfer. Ich möchte dieses Land im Frieden sehen, wo es bei seiner Normalverfassung, seiner Fruchtbarkeit und seinen schön gebauten, arbeitsamen Bewohnern, den Basken, ein wahrer Garten der Wohl-

habenheit sein muß, ein zweites Deutschland, etwa wie Franken. Die Leute in Guernica behandeln uns mit sehr viel Freundlichkeit und Theilnahme. Mein Wirth, ein junger Advokat, und seine nette Frau, sind namentlich sehr liebe, gute Menschen. Ich bin wieder so glücklich, ein allerliebste Quartier, (zwei kleine Stübchen, die sehr hübsch eingerichtet sind) fast außerhalb des Städtchens zu haben. Die Aussicht über die grünen Weizenfelder, die mit Bäumen besetzten Straßen, welche jene durchschneiden und über den mit Gesträuch bekränzten Bach nach den grünen Hügeln, aus denen freundliche Häuser zwischen den Gruppen von schwarzen Pinien und hellgrünen Obstbäumen hervorleuchten, ist unbeschreiblich reizend. Noch weiter hin erheben sich, fast bis zum Himmel empor, die spizen blauen Berge an der Küste, die gegen das Meer einen Steinwall bilden, damit es nicht in diese Thäler des Friedens hereinbreche. Der Horizont glänzt hell über dem Meere, das eine Meile von hier entfernt ist, und seinen frischen stärkenden Lufthauch fortwährend zu uns herabsendet. Oberst Strauß wird in wenigen Monaten nebst seinem Landsmann und Jugendfreund Koch auf eine Zeitlang nach Hause gehen. Ebenso ist Lyncker, mit dessen Wunde es auch gut geht, obwohl er sich noch im Hospital befindet, nach Catalonien bestimmt. Es bleiben also noch Swidersky und ich, die beiden einzigen Deutschen, in Biscaya zurück. Außerdem werden überhaupt die Fremden selten. Von Franzosen, d. h. solchen, die man kennt, bleiben: Baron des los Valles, du Four, Villieres, der Sohn des Marquis de Lalande, Comte de Fourquamb und einige Andere, die den Uebergang zu den Avanturiers bilden. Du Four habe ich schon öfters genannt; er ist schon mehr als zehn Jahr Kommandant, und führte als Lieutenant schon im Jahr 1812 unter Napoleon eine Compagnie, die er ordentlich und glücklich aus Rußland zurückbrachte. Er ist ein höchst liebenswürdiger, gebildeter, zuverlässiger, alter Mann. Von Portugiesen befinden sich hier: Dantos Pereira, Kommandant Pinheiro, der Adjutant bei Maroto ist, der kleine Robello und einige Andere. Ferner noch ein unbedeutender, wohlhabender Engländer. Der Italiener Marchese Inzisa, Adjutant von Maroto, ist ein sehr gebildeter liebenswürdiger älterer Herr, der in Sardinien schon ein Jahr Oberstlieutenant war, und jetzt, nachdem er hier schon wieder drei Jahre dient, Oberst geworden ist. Noch ist ein kleiner Schwede, Regiments-Kadett, zu erwähnen, der in Verzeihung nach Hause um Geld geschrieben hat, damit er zurückkehren könne; dann ein Ungar, früher österreichischer Offizier, der die Anstellung hier als Offizier durchaus nicht erlangen kann, und Lehrer bei den Kadetten in Dñate ist, ein ordentlicher junger Mensch; so wie die Schweizer Strauch, und endlich die beiden Serverts und ein Kadett Wellmann, die halbe Spanier sind, aus den Offiziers-Familien der alten Schweizer-Regimenter. — Unser Krieg fängt endlich an, ein menschlicheres Ansehen zu bekommen. Vor etwa 10 Tagen haben Maroto und Espartero einen Vertrag zu Gunsten der Verwundeten geschlossen. Diese sind darin gewissermaßen für neutral erklärt. Kein Verwundeter oder selbst Kranker, Offizier oder Gemeiner, der in einem Hospital, Privat-hause, selbst auf der Straße angetroffen wird, darf verhaftet oder kriegsgefangen gemacht werden, sobald er einen Paß seiner Behörde bei sich hat, der ihn als krank designirt. Auch scheint es, daß wenigstens in den beiden Nordarmeen das Erschießen der Gefangenen aufgehört wird. Aber an Frieden ist noch lange nicht zu denken, wenn uns nicht das englische Ministerium die Küste frei läßt. Espartero hat sich mit seiner ganzen, über 80 Bataillone starken Macht gegen uns gewendet, wir aber können dem Feinde auf einem Fleck nicht genug entgegenstellen, denn unsere halbe Armee, im Ganzen nur 40 Bataillone stark, zersplittert sich in Vorpostengarnisonen, da wir unsere Linie nicht aufgeben dürfen, denn sonst zerstört uns der Feind unsere Felder und Dörfer, und ohne Zufuhr von der See müßten wir alsdann verhungern. — Wir sind auf die Defensiv beschränkt und vorläufig muß sich Cabrera ausdehnen und verstärken, was er bis aufs Doppelte kann, sobald er genug Waffen hat, an Menschen fehlt es ihm nicht. Nachher wenn Espartero gezwungen ist, Divisionen nach Aragonien abzugeben, kommt wieder an uns die Offensive.

Griechenland.

Athen, 1. Juni. Dem Kommodore Kanaris, Befehlshaber des Griechischen Geschwaders im Aegeischen Meere, ist es endlich gelungen, zwei von den Seeräubern, die in den Gewässern am Berge Achos ihr Wesen trieben, nebst ihren Fahrzeugen in seine Gewalt zu bekommen und dadurch der Seeräuberei in jener Gegend ein Ende zu machen. Er überfiel nämlich am 7. Mai auf der Insel Piperi den Seeräuber-Hauptling Nasca und zwei seiner Gefährten in dem Augenblicke, als sie beschäftigt waren, die in einem früheren Gefechte mit den Soldaten des Kommodore erhaltenen Wunden zu verbinden. Ihr Fahrzeug fand man hinter einem Felsen vor Anker liegend, wo es nicht leicht zu entdecken war. Am folgenden Tage bemerkte der Kommodore bei dem Nordkap derselben Insel ein anderes Piratenschiff, als es eben in einer Bucht den Anker auswarf und die

*) Vergl. hierüber in der gestrigen Zeitung die Nachrichten aus Triest und Constantinopel. Red.

Mannschaft ans Land ging, um einige vortheilhafte Positionen zu besetzen. Der Kommodore Kanaris segelte sogleich dorthin, griff die Seeräuber zu Lande und zu Wasser an und es gelang ihm, sich ihres Schiffes und der darauf befindlichen Mannschaft zu bemächtigen. Unter der letzteren waren zwei Anführer, Georg Macri und Johann Kamarula. Nur zwei Personen gelang es, sich zu retten, indes dürften sie in diesem Augenblick auch bereits verhaftet sein, da ein starkes Detaschement zur Verfolgung derselben auf der Insel zurückgelassen wurde. Am 12ten durchsuchte Kanaris jeden Winkel der Küste am Berge Athos, weil er vermuthete, daß etwa zehn Seeräuber sich dort versteckt hätten. Es gelang ihm auch, sich ihres Schiffes zu bemächtigen. Die Räuber, von den Marine-Soldaten verfolgt, zogen sich unter dem Schutze eines plötzlich eingetretenen dichten Nebels in die Wälder zurück; doch wurden vier zu den Seeräubern gehörende Matrosen ergriffen und sechs Gefangene aus der Gewalt der Räuber befreit. Man erzählte von diesen letzteren, daß die Anführer Triandafili Tsankalli und Apostoli Kanalioti, welche die Bande befehligten, auf der Flucht verwundet worden seien. Der Kommodore Kanaris befahl hierauf den Mönchen des Berges Athos, sich zu bewaffnen und die Räuber aufzusuchen. Er selbst setzte sodann die Verfolgung der Flüchtlinge fort, und Alles läßt hoffen, daß die Ueberreste der Banden, die in jenen Gewässern Schrecken verbreiteten, in seine Hände gefallen sind. Das Benehmen des Kommodore Kanaris bei dieser Gelegenheit ist über alles Lob erhaben. (S. d. Sm.)

A f i e n .

Briefen aus Tabris vom 20. Mai zufolge, welche in Konstantinopel und Smyrna über Trapezunt eingegangen sind, soll die Belagerung von Herat durch die Perser nächstens wieder begonnen werden. Der Schah hatte die Absicht, in Sutanieh, zwischen Tabris und Teheran, ein großes Lager zu errichten, doch war man über den eigentlichen Zweck desselben noch nicht ganz im Klaren. Man wußte bloß, daß die dazselbst versammelten Truppen von dem Prinzen Karam Mirsa, ehemaligem Gouverneur von Tabris, befehligt werden sollten. Die Nachricht, daß sich die Einwohner von Buschir (im Persischen Meerbusen) gegen die dort vor einigen Monaten ausgeschifften Engländer empörten, wird bestätigt. Es sollen bei dieser Gelegenheit von beiden Seiten Mehrere getödtet und eine große Anzahl verwundet worden sein.

A f r i k a .

Konstantine, 3. Juni. Der General Galbois, der am 10ten v. Mts. von hier abgereist ist, hat sich einige Tage zu Dschimentah aufgehalten; er hat dazselbst 600 Mann zur Errichtung eines stehenden Lagers zurückgelassen, das hinlänglich weit vorgerückt ist, um das Kalifat von Medschana zu beschützen. Dieses Lager wird durch eine schon begonnene Heerstraße mit Milah verbunden werden, und vorläufig unser äußerster Posten in der Richtung von Setif sein. Die hierdurch bis auf 800 Mann zusammengeschmolzene Kolonne hat sich weiter nach Setif begeben, ohne den geringsten Widerstand gefunden zu haben. Hier hat der General Galbois ei-

*) Ganz genau dasselbe meldete bereits gestern unsere Privatmittheilung aus Konstantinopel, welche somit durch obige aus der Allg. Staats-Zeitung entlehnte Notiz Bestätigung erhält.

nen Verwaltungsrath eingesetzt, dem der Kalif von Medschana präsidirt, und ein Corps von Eingebornen errichtet, das aus 400 Reitern besteht, die aus dem Ertrage der Contributionen bezahlt werden. Der General wird am 1. Juni Setif verlassen; man glaubt, daß er sich nach Dschigelli und von dort nach Stora begeben, und von dem letzteren Orte nach Konstantine zurückkehren werde, auf dem Wege, der ihn in ein Land führen würde, wo man noch keine französische Fahne gesehen hat. Es ist die Rede von einer Expedition gegen den Er-Bey Achmet, um ihn zu zwingen, die Provinz zu verlassen, weil seine Gegenwart ihm zu einigen Besorgnissen Anlaß giebt, da er die Araber in steter Aufregung gegen die Franzosen erhält.

K o n k a l e s .

B ü c h e r s c h a u .

Die drei königlich Preussischen Schul-Reglements. Mit Anhang mehrer das Erziehungs- und Schulwesen betreffender Gesetze und Verordnungen. Herausgegeben von Karl Adolph Menzel, Königl. Consistorial- und Schulrath. Zweite vermehrte Auflage. Breslau, bei W. G. Korn. 1839. XVIII und 224 S. 8.

Das Erscheinen einer neuen Auflage des vorstehend genannten Buches gewährt uns hinlängliche Bürgschaft von seiner allseitigen Zweckmäßigkeit und praktischen Brauchbarkeit. Zudem ist die Besorgung des Wiederabdrucks der drei königl. Schulreglements, auf welchen das vaterländische Schulwesen bekanntlich beruht, so wie die Auswahl und Zusammenstellung der diesen folgenden, auf das Erziehungs- und Schulwesen bezüglichen Gesetze und Verordnungen von einem Manne besorgt worden, der an der Verwaltung des gesammten Schulwesens in unserer Provinz mit Theil nimmt, von dem somit ein Jeder mit Zuversicht erwarten durfte, daß er alles Wesentliche mit Kennerhand vorführen, alles Unwesentliche bei Seite liegen lassen würde. Daß dies der Fall sei, davon wird sich ein jeder Sachkundige bei näherer Kenntnisknahme des Buches leicht überzeugen können. Wir erhalten darin zunächst die bereits genannten Schulreglements vom Jahre 1763, 1765 und 1801, sodann einige dieselben näher erläuternden und bestimmenden Circulare und Instruktionen aus den Jahren 1764, 65, 68, 69 und 1829; ferner: 1) Auszüge aus den Dienst-Instruktionen für die königl. Consistorien und Provinzial-Schul-Collegien, so wie aus dem Allgemeinen Landrecht, bezüglich auf die Erziehung und das Schulwesen; 2) eine Anzahl königl. Gesetze über die äußern Verhältnisse der Schulen und des Lehrstandes; 3) weitere Verordnungen über das Bürger- und Volks-Schulwesen; und endlich einige das jüdische Schulwesen betreffende Regierungs-Verordnungen. Das vorangeführte sehr beachtungswerthe Vorwort bezieht uns, wie in der ersten 1833 erschienenen Auflage, über das Entstehen und die Tendenz der 3 Schulreglements, und gewährt somit einen schönen Beitrag zur Geschichte des Schulwesens in unserer Provinz, das merkwürdiger Weise eine umfassende und hinlänglich begründete Darstellung seiner allmählichen Ausbildung bis zur Gegenwart noch nicht gefunden hat. Die vorliegende neue Auflage unterscheidet sich aber von der ersten nicht nur durch eine angemessenere Anordnung, sondern auch durch größere Reichhaltigkeit des Stoffes, indem nicht wenige der neuesten Gesetze, Decrete und Verordnungen, deren Kenntnisse dem geistlichen und Schul-Stande, wie den theilhaftigen Patrocenten und Gemeinden nöthig ist, aus der Gesetzsammlung und ungedruckten amtlichen Quellen, den bereits früher mitgetheilten eingereicht worden sind. Somit wird die nähere Kenntnisknahme dieses in dieser veränderten Gestalt für alle die von wesentlichem Nutzen sein, welche von den mit dem Leben so in-

nen verknüpften mannigfachen Verhältnissen des Elementar-Schulwesens nicht unterrichtet zu sein, Verantwortung haben.

Mannichfaltiges.

— In Wien starb vor kurzem ein alter Geiger, der bekannte Stephan Schneiderle, der beinahe eine Million Gulden hinterließ. Bis zu seinem achtundzwanzigsten Jahre hatte er in einem Dorfe bei Prag zum Tanze aufgespielt. Ein Gewinn in der Frankfurter Lotterie veränderte seine Lebensweise. Er ließ sich in Wien nieder, hing ungestört seiner Liebe zur Musik nach und versammelte jeden Abend in seinem Hause die ausgezeichnetsten Künstler jener Hauptstadt. Zu gleicher Zeit vermehrte er sein Vermögen durch Handelsunternehmungen, aber bis an sein Ende blieb er seinem einfachen Wesen und Leben getreu, und nie kam der geringste Stolz in sein Herz. Unter seiner Hinterlassenschaft fand man ein mit Silber ausgelegtes Kästchen von Buchsbaumholz, das eine alte Clarinette, ein Erbstück von seinem Vater, enthielt, und auf dessen Deckel inwendig man mit großen Buchstaben die Worte las: „Stephan Schneiderle! Möge Dich dieses Instrument immer an Dein erstes Geschäft erinnern!“

— Die stets wohlunterrichtete „Posaune“ bemerkt: „Wir haben Mittheilungen und Belege dazu aus Bremen erhalten, welche ausweisen, daß die Direktion des dortigen Theaters mit Unrecht beschuldigt ist, nicht loyal gegen ihren Gast, Hrn. Kunst, verfahren zu sein. (Vergl. Nr. 149 d. Bresl. Ztg.) Hr. Kunst war kontraktlich zu vier Vorstellungen verpflichtet: da er sich weigerte, die vierte Vorstellung zu geben, so verstand es sich von selbst, daß er mindestens die durch die Vorbereitungen zu derselben verursachten Kosten zu tragen verpflichtet war.“

— Der Schauspieler Decamp, im Melodrama der Liebhaber der Besucher des Drurylane-Theaters zu London, ist eine merkwürdige Ausnahme von dem gewöhnlichen finanziellen Leichtsinne der Schauspieler. Neben seiner Kunst ist er ein tüchtiger Dekonom, treibt Ackerbau, Viehzucht und verkauft Morgens mit dem besten Humor Butter, Käse und Eier, und wird nebenbei als ein Ehrenmann gerühmt, der seine Rolle jedesmal eben so gut lernt, als er seine Milch ungetauft läßt.

— Die mohamedanischen Potentaten gewinnen einzelnen Erscheinungen der europäischen Civilisation immer mehr Geschmack ab. Der Sultan findet bekanntlich großes Vergnügen an Kunstreitern, und zu Cairo in Aegypten werden Liebhabertheater stark besucht. Neulich sind, wie einem Marsseiler Blatte, dem Semaphore, aus Alexandria berichtet wird, in der genannten Stadt „die beiden Sergeanten“ ganz vortrefflich aufgeführt worden. Die Rolle des Sergeanten Roberto spielte kein geringerer Mann als der spanische Konsul Petraki; er soll den Zuschauern Thränen entlockt haben, ob vor Lachen oder aus Mitleid, finden wir nicht angegeben. Ein französischer Reisender, Eusebius de Salle (bekannt durch seine Geschichte Talleyrands) war neulich aus Oberägypten gekommen, und hatte unterwegs ein Baubild gezeichnet, dem eine Lokalanekbode zum Grunde liegt. Ein Engländer nämlich war nach Aegypten gereiset, um den Ton, welchen die berühmte Memnonsäule bei Sonnenaufgang von sich giebt, zu hören. Spatzvögel nun hatten am Morgen des Tages, als John Bull sich einfand, einen Guitarrenspieler hinter dem kolossalen Minnumente versteckt und Britannia's Sohn war ganz entzückt, als er von der Memnonsäule plötzlich die Melodie des bekannten Liedes: „Martborough zieht in den Krieg“ vernahm. In Alexandria hieß es, der englische Konsul hätte sich die Auführung dieses Stückes verboten.

Redaktion: E. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag: „Die falsche Catalani“, oder: „das Concert der Prima Donna in Krähwinkel.“ Poffe mit Gesang in 4 Akten von Schuster. Lustig, Hr. Christl, vom K. K. Russisch-Deutschen Hoftheater zu St. Petersburg, als zweite Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marie, mit dem Breslaucher Kammerei-Haupt-Kassen-Buchhalter Herrn Neugebauer, zeige Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst an.
Breslau, den 1. Juni 1839.
Bew. Schmiedemeister Tümler, geb. Paaf.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst:
Maria Tümler,
Heinrich Neugebauer.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Emilie mit dem Herrn S. Bielefeld aus Berlin, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Bew. Johanna Oppenheim.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Oppenheim,
Siegesmund Bielefeld.
Breslau, den 30. Juni 1839.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Pastor Herrn F. Tiebe in Schmiedeberg, zeige Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:
Charlotte, verwittw. Meygenkind
in Schmiedeberg.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)
Unsere am 20. Juni zu Sobotta vollzogene eheliche Verbindung, zeigen ihren wohlwollenden Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an:
Sobotta, den 27. Juni 1839.
Michael Franz von Koskiewitz,
Rittergutebesitzer auf Wyganowo.
Caroline verw. Kaufmann Parisius, geb. Clearius.

Todes-Anzeige.
Nach längeren Leiden entschlief gestern Abend um 9 Uhr an einem Lungenchlage unsere einzige Tochter Juliana.
Maria Höfchen, den 30. Juni 1839.
Der Geheime Kommerzienrath von Wallenberg nebst Frau.

Ballet-Theater.
Heute Dienstag den 2ten: **Europäische Völkergallerie**, Divertissement in 3 Abtheilungen, von Herrn Balletmeister Tescher.
Beim Antiquar **Horrwitz**, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind zu haben: Conversations-Lexicon, Ste Aufl., 837, 12 eleg. Hlfb., f. 14 Rthl. Mozin's franz-deutsches u. deutsch-franz. Lexicon, 4 Bde. in 4., 813, 4 Bde. 7 1/2 f. 4 1/3 Rthl. Lendroy's franz-deutsch u. deutsch-franz. Lexic., 2 Hlfb., 835, 2. 3 1/2 f. 2 1/2 Rthl. Schmidt's fr.-d. u. d.-fr. Lex., 2 Bde., 839, 2. 3 f. 2 1/2 Rthl. Kaltschmidt's fr.-d. u. d.-fr. Lex., eleg. Hlfb., 837, 2. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthl. Kaltschmidt's engl-deutsch u. deutsch-engl. Lexic., engl. Hlfb., 837, 2. 2 1/2 f. 2 Rthl. Becker's allg. Weltgeschichte, 7te Aufl., 28 Bf., 2. 12 f. 7 1/2 Rthl. Rotteck's Weltgeschichte, Ste Aufl., 9

Bde., gut geb., 832, 2. 5 f. 3 1/2 Rthl. Herder's sammtl. Werke, 60 Th. in 30 Bb., gut Ppb., 2. 18 1/2 f. 11 Rthl. Hauff's Werke, 36 Bb., 830, 2. 6 f. 4 Rthl. Shakespeares sammtl. Werke in 1 Bb., übers. v. Mehreren, mit Umrisen, Hlfb., 2. 4 f. 2 1/2 Rthl. Bürger's sammtl. Werke in 1 Bb. v. Bogl, 835, 2. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthl. M. Beer's sämtliche Werke, Ppb., 833, 2. 4 f. 2 Rthl. Cervantes Don Quixote, eingeleitet v. H. Heine, 2 eleg. Hlfb. mit Holzschn., 837, 2. 8 f. 4 Rthl. Michelet's Geschichte der letzten Systeme der Philosophie von Kant bis Hegel, 2 eleg. Hlfb., 838, 2. 7 f. 5 Rthl. Pogarth's Kupferstiche mit Erklärung v. Lichtenberg, 4 Bde. u. 1 Bb. Kupf., Hlfb., 799, f. 10 Rthl. Peter Frank, de Curandis hominum morbis Mediolani, 3 Tom., 833, f. 4 Rthl. Dasselbe deutsch v. Sobornheim, 10 Th., in 3 eleg. Bb., 833, f. 4 Rthl. Erichson, die Käfer der Mark Brandenburg, 1v Bb., 1ste u. 2te Abth., 837-39, 2. 4 f. 2 Rthl.

Donnerstag den 4. Juli
wird
M. Volkert
eine
improvisatorische
Soirée
(im Musiksaale der Universität)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 15 Sgr. sind
in der Musikalienhandlung des
Herrn Cranz zu haben.

Neueste Musikalien.
So eben ist erschienen und in Breslau bei Carl Cranz zu haben:
Exotische Pflanzen.
Walzer
für das Pianoforte
von
Joh. Strauss.
Op. 109. 15 Sgr.
Dieselben zu 4 Händen 20 Sgr. — für Pianoforte und Violine, 15 Sgr. — für Guitarre 10 Sgr. — für Flöte 5 Sgr. — für Orchester 1 Rthl. 20 Sgr.

Gitana-Galopp
für das Pianoforte
von
Joh. Strauss.
Op. 108. 10 Sgr.
Derselbe zu 4 Händen 10 Sgr. — für Violine und Pianof. 7 1/2 Sgr.

Anzeige.
unterzeichneter übernimmt mit dem 1. Juli d. J. den Gasthof zur goldenen Krone in Steinau a. D. und indem er um geeigneten Zuspruch bittet, verspricht derselbe einem Jeden prompte und reelle Bedienung.
August Koeder.

Eine Familie, welche am 6ten oder 7ten Juli nach Landeck reiset, hat noch einen Platz für eine Dame übrig. Zu erfragen Fellersches Haus Nr. 12, Sandbrücke im 3ten Stock.

Militzsch. Am 21. April d. J. fand hier selbst eine vom Cantor Guhr und zwei funktverständigen Dilettanten unternommene musikalische Abendunterhaltung zur Unterstützung einer gänzlich verarmten Familie statt...

Bei dieser Gelegenheit finden wir uns im Hinblicken auf das Gedeihen der Musik in der Provinz wie in der Hauptstadt und auf die Menge ihrer neu auflebenden, nach vielseitiger Bildung strebenden Verehrer fast aufgebort...

Was Herr von H. auf seiner Violine auch spielt, das von ihm in Tönen Dargestellte ist ein vom Anfang bis zu Ende Durchdachtes, in sein der Kunst lebendes Gemüth völlig aufgenommenes, auf den Schwingen seiner phantasiereichen Seele getragenes Ganze.

Des Adagio hoher Ernst wie das beflügelte Spiel des Allegro, das schmelzende Cantabile wie das aufsteigende Scherzo, Alles gewinnt durch seinen eben so sichern als zarten schwellenden Bogenstrich, durch die Eleganz und Feinheit seines Vortrages, durch die Freiheit seiner Führung Leben, Charakter und Färbung. Sein Dilettanten-Werth stellt sich indes ungleich höher im Quartettspiele. Gebildet durch längeren Umgang mit dem verstorbenen Konzertmeister Matthäi, ferner ein begeisterter Jünger und Nachahmer der Gebrüder Müller in Braunschweig, hat sich Herr v. H. in vielfährigen Reisen und Bekanntschaften mit den meisten Künistler-Notabilitäten ganz besonders das Drama der Musik, das Quartett, zu seiner Aufgabe gestellt...

Nach dieser kurzen Anführung wird es gleich dem Ref. Manchem wunderbar scheinen, Herrn v. Heydebrand noch nicht in Künstlerkreisen oder andern Büchern gleicher Tendenz kennen gelernt zu haben; jedoch mag entweder seine unabhängige Stellung oder seine eigene Verzichtleistung auf Ausbreitung seines Verdienstes die Veranlassung sein. Gleichwohl wäre es der Mühe werth, seine Persönlichkeit und sein der Kunst ergebene Leben allen Jüngern derselben als eine höchst seltene und eigenthümliche Erscheinung mitzutheilen. Geneigte Anfragen wird Referent mit größter Bereitwilligkeit beantworten.

Neue Buchhandlung in Reisse

von Henze & Burghardt. Bei der von uns so eben stattgefundenen Errichtung einer neuen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkarten-Handlung in Reisse, verfehlen wir nicht, uns zu geneigten Aufträgen in besagten Branchen angelegentlichst mit der ergebensten Versicherung zu empfehlen...

Neue Buchhandlung in Reisse

von Henze & Burghardt. Bei der von uns so eben stattgefundenen Errichtung einer neuen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkarten-Handlung in Reisse, verfehlen wir nicht, uns zu geneigten Aufträgen in besagten Branchen angelegentlichst mit der ergebensten Versicherung zu empfehlen...

Tagd-Verpachtung

Die Jagdgerichtigkeit fisci auf den Feldmarken Reppline und Mandelau, 1/4 Meilen von Breslau, am Wege nach Borau, — so wie auf der Feldmark Buchwitz, 3 Meilen von Breslau, an dem Wege nach Jordansmühl gelegen, sämmtlich zum Königl. Forstverwaltungsbezirk Ninkau gehörig, soll auf anderweite 6 Jahre, vom 1. Septbr. d. J. ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Lackirte Kalbleder

von feinsten und bester Qualität offerire zu billigem Preise.

Moritz Traube u. Komp.

Neufeststr. Nr. 64 im grünen Polaten.

Haus-Verkauf.

Ein in einer mittleren Stadt Schlesiens an einem Flusse, 8 Meilen von der Hauptstadt und 2 Meilen von einer frequenten Handelsstadt gelegenes ehemaliges Fabrik-, später Logen-Gebäude, wird theilungshaber zu einem sehr billigen Preise aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt.

Tagd-Verpachtung

Die pro fisco reservirte Jagdgerichtigkeit auf der Feldmark Leuchten, Kreis Delitz, soll vom 1. Septbr. c. ab, auf die nächsten sechs Jahre verpachtet werden. Termin hieszu steht auf den 6. Juli, Morgens von 11 bis 12 Uhr hier selbst im Amts-Lokale des Unterzeichneten an, zu welchem Jagdliebhaber mit dem Ersuchen eingeladen werden, ihre Peshafte zum Termine mitzubringen, um den Kontrakt bei annehmlichem Gebot bald abzuschließen.

Zu vermietthen, Tauenzienplatz Nr. 1, eine freundliche schöne Wohnung, hohes par terre, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche, Keller und Speisegewölbe, zum Theil Luftheizung. Das Nähere beim Hausväter.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage, Dberstraße Nr. 24, in den 3 Prekeln, eine Specerei-, Delikatesen-, Material-, Farbewaaren- und Tabak-Handlung eröffnet habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch die reellste und prompteste Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Ludwig Tralles.

Packfisten, große und kleine, sind billig zu haben bei:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1. Tr.

Neue englische Jäger-Sringe

pr. Stück 2 1/2 Sgr. offerirt: G. E. Fackel, Kupferschmiedestr. Nr. 49 im Feigenbaume.

Reit- und Voltigir-Unterricht.

Unterzeichneter macht den Herren Reit-Abonnetten hiermit bekannt, daß diejenigen Herren, welche noch Abonnement-Billetts haben, dieselben bis zum 1ten August d. J. abreiten möchten, indem selbige nach dieser Zeit ohne Ausnahme ungültig sind.

Auch mache ich gleichzeitig bekannt, daß ich mich wieder mit sehr gut zugerittenen Pferden und mit ganz eleganten Reitzeugen versehen habe, und lade hiermit Reitliebhaber ergebenst ein, an meinem Reit- und Voltigir-Unterricht Theil zu nehmen.

F. Schulz, Stallmeister.

Erbsen, Wicken, Weizen, Gerste (graue), offerirt billigt:

Salomon Simml jun., Schwidnitzerstraße Nr. 28

Nichtig gehende Schwarzwald Wand-Uhren

empfehlen von 2 Rthlr. an: Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Die erste Sendung holl. Jäger-Sringe

empfang mit letzter Post Carl Wstianowski, im Rautenkrantz Dhlauerstraße.

Ein 4 Jahr alter, ziemlich großer Rappen-Wallach (Langschwanz), einspannig eingefahren, steht zu dem Preise von 50 Rthlr., ingleichen ein kleiner leichter Brettwagen für 9 Rthlr. zu verkaufen, Matthiasstraße Nr. 71.

Ein Paar fehlerfreie, auf der Reise ausdauernde, gesunde und starke Pferde, nicht zu jung, werden zu kaufen gesucht, Rautenkrantz Nr. 11.

Den Herren Liqueur-Fabrikanten empfehle ich mich mit Anfertigung von Kirsch- u. Himbeer-Pressen. Auch übernehme ich Reparaturen alter Pressen.

G. Wolter, Drechslermeister, Gr. Grotchengasse Nr. 2.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden, Teplitz und Karlsbad, zu erfragen Neusche Straße im rothen Hause, in der Gaststube.

Nach Gräfenberg

wünscht Jemand am 3ten oder 4ten d. Mts. zu reisen, und sucht einen Gesellschafter dahin auf gemeinschaftliche Kosten. Zu erfragen Nikolaistraße Nr. 77, im Komptoir.

Angelkommene Fremde.

Den 30. Juni. Gold. Gans: Hr. Graf v. Magnis a. Illersdorf. Hr. Graf v. Sierstorff a. Koppitz. Hr. Baron v. Nichteppen aus Jauer. H. Gutsb. v. Corvin-Wiersbichy a. Broß, v. Wolowski a. Polen und Juraga a. Witna. Hr. Dr. der Philosophie Mundt aus Berlin. Fr. v. Schweinitz aus

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 1. Juli 1839, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewölk. Includes data for Morgens, Mittags, Nachmitt., Abends, and Minimum/Maximum.

Getreide-Preise. Breslau, den 1. Juli 1839.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Sub-columns: Höchster, Mittlerer, Niedrigster. Includes prices in Rthlr. and Sgr.